



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Landhäuser

Muthesius, Hermann

München, 1912

Haus Freudenberg in Nikolassee

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94042](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94042)



DIE HÄUSER FREUDENBERG UND MUTHESIUS IN NIKOLASSEE

Am Rande der Rehwiese in Nikolassee wurde ein Waldgelände von 3,5 Hektar Größe von zwei Parteien gemeinschaftlich erworben und zur Bebauung mit drei Häusern bestimmt. Zwei größere Häuser waren für das Brüderpaar Hermann und Julius Freudenberg und das dritte kleinere Haus für mich selbst geplant. Die Größe des Geländes sicherte jedem Hause einen genügend großen Bauplatz, so daß das in Villenvororten sonst übliche enge Aufeinanderdrücken der Häuser vermieden werden konnte. Gebaut sind inzwischen nur das Haus Muthesius und das Haus Hermann Freudenberg.

Das Gelände ist plateauartig gestaltet und fällt in einem sanften Abhang von etwa 10 m Höhe nach der Rehwiese ab. Der Rand ist mit niedrigen Kiefern bestanden, das Plateau selbst hat Hochwald. Es war selbstverständlich, die Häuser, der Aussicht und freien Lage wegen, vorn an den Rand zu setzen. Die Grundstücke sind, da der Wiesenweg noch nicht ausgebaut ist, von der sich im Südosten hinziehenden Potsdamer Chaussee zugänglich. Der Verkehr der Häuser richtet sich jedoch fast nur nach dem jenseits der Rehwiese gelegenen Bahnhof Nikolassee, so daß auf bequeme Zugangswege von der Rehwiesen Seite Bedacht genommen werden mußte. Über die Rehwiese führt ein Privatweg, der ausschließlich dem Verkehr nach den beiden Häusern dient.

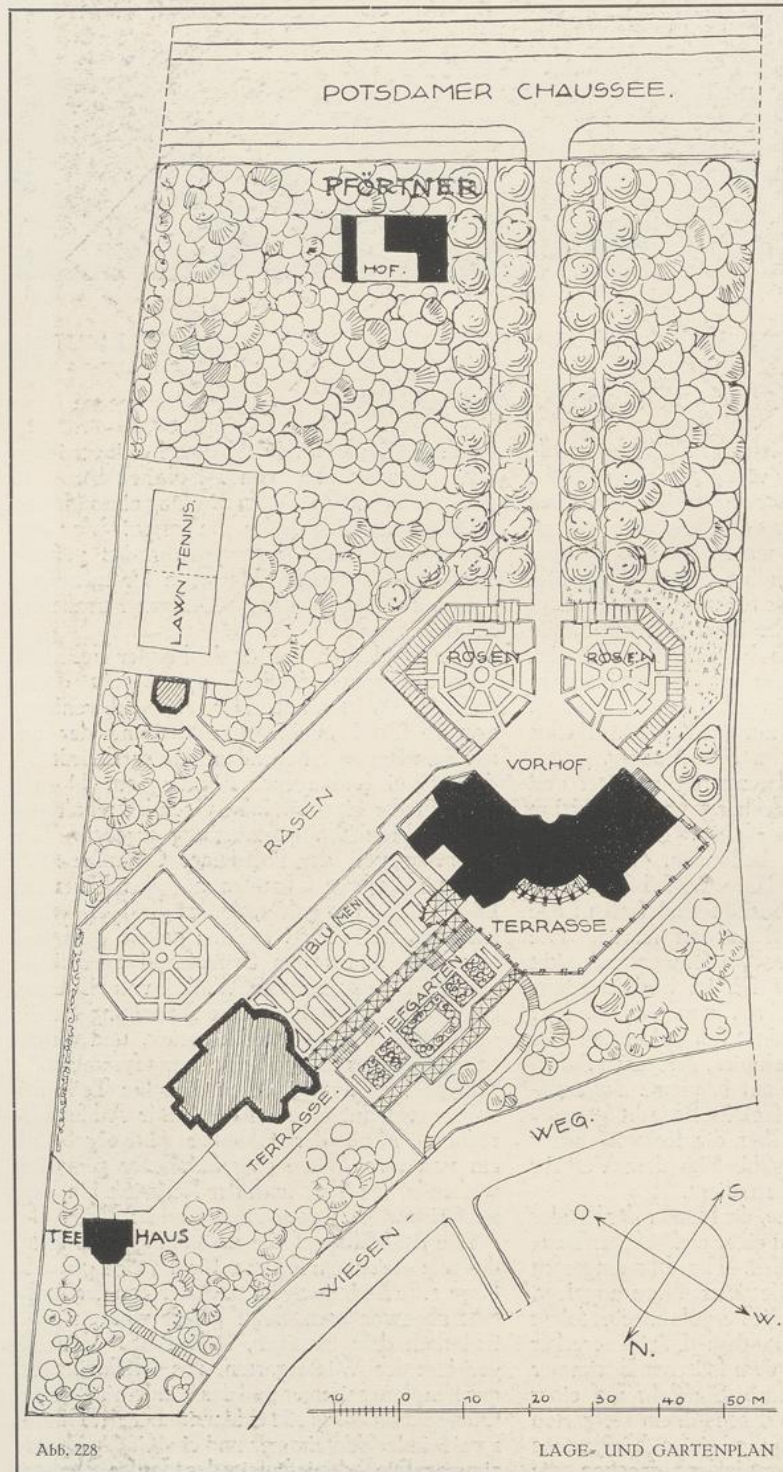
Der Gedanke lag nahe, die Häuser der Brüder FREUDENBERG zu einer einheitlichen Baugruppe zusammenzufassen. Ein Blumengarten und eine Pergola, beide jetzt schon angelegt, bilden das Bindeglied. Die Pergola hat eine solche Stellung, daß man aus dem Esszimmerker des einen Hauses nach dem späteren Esszimmer des anderen blicken kann. Sie steht auf einer Futtermauer, unterhalb deren sich ein Tiefgarten ausdehnt. Zur Anlegung dieses Tiefgartens hat eine Kiesgrube Veranlassung gegeben, die

an dieser Stelle in den Abhang hineingetrieben war. Kommt man von Nikolassee heran, so betritt man jetzt nach Überwindung eines kleinen Anstiegs zunächst diesen Tiefgarten. Von ihm aus führen breite Freitreppen rechts auf die Terrasse des Hauses Hermann Freudenberg, links auf die Höhe der zukünftigen Terrasse des Bruders.

Die Sonderheit des für die Häuser Freudenberg bestimmten Teilgeländes beruht darin, daß der Wiesenrand hier eine Schwenkung von 45 Grad macht. Die Stellung der sich auf dem Rande erhebenden Häuser schließt sich der neu eingeschlagenen Richtung an. Daraus hat sich die eigentümliche Grundrißgestalt des Hauses Hermann Freudenberg ergeben. Der Fahrweg von der Potsdamer Chaussee führt rechtwinklig zur Chaussee auf das Haus zu. Dieses ist nun so gelegt, daß es durch die Wegachse genau in zwei Hälften geteilt wird und sich links und rechts Seitenflügel entwickeln, die zur Hauptachse den Winkel von 45 Grad einnehmen. Damit ist eine Anpassung an die neue Richtung des Randes erzielt, und gleichzeitig wurde es möglich, eine streng symmetrische Anlage zu schaffen, deren einzelne Teile sich konsequent auf eine durchgehende Achse aufreihen. Nach der Chaussee hin ergab sich ein von zwei Seiten eingeschlossener gemütlich wirkender Vorhof, nach der Rehwiese hin eine auspringende, jedoch abgestumpfte Ecke.

Die Rücksicht auf die Befonnung erforderte, daß alle diejenigen Räume, für die eine gesunde Lage erste Bedingung ist, nach der von der Aussicht abgewendeten Seite gelegt wurden. So sind nach dem sonnigen, südöstlichen Vorhofe gerichtet der Wintergarten, das Musikzimmer, das Empfangszimmer und das Kinderzimmer, im Obergeschoß das große Schlafzimmer der Eltern, zwei Kinder schlafzimmer und ein Kinderarbeitszimmer. Die Rehwiesen Seite des Hauses ist besetzt

HAUS FREUDENBERG IN NIKOLASSEE



im Erdgeschoß mit dem Herrenzimmer, der Halle und dem Esszimmer, im Obergeschoß vorwiegend mit Fremdenzimmern, dem Fräuleinzimmer usw. Das Herrenzimmer hat einen weit herausgestreckten Erker, der noch der Südsonne Eintritt gewährt. Bei dem Esszimmer muß die wundervolle Aussicht für den Mangel an guter Belsonnung entschädigen.

Eskam dem Bauherrn darauf an, möglichst trauliche, wohldurchgebildete Räume zu erhalten, die jedoch von bescheidener Größe sein sollten. Das Haus sollte nicht zum Gesellschaftsgebäude eingerichtet werden und auch auf keinen Fall diesen Anschein erwecken. Dagegen wurde auf viel Logierbesuch gerechnet, so daß eine stattliche Anzahl Fremdenzimmer nötig wurde (es sind sechs vorhanden). Für die vier Kinder sollte eingehend gesorgt werden. Für das Schlafzimmer der Eltern wurde eine ganz sonnige Lage gewünscht.

Die Grundrisse auf Seite 152 zeigen, wie die Verteilung der Räume daraufhin erfolgt ist. In der Hauptachse des Gebäudes liegt eine ovale Halle, die auf Wunsch des

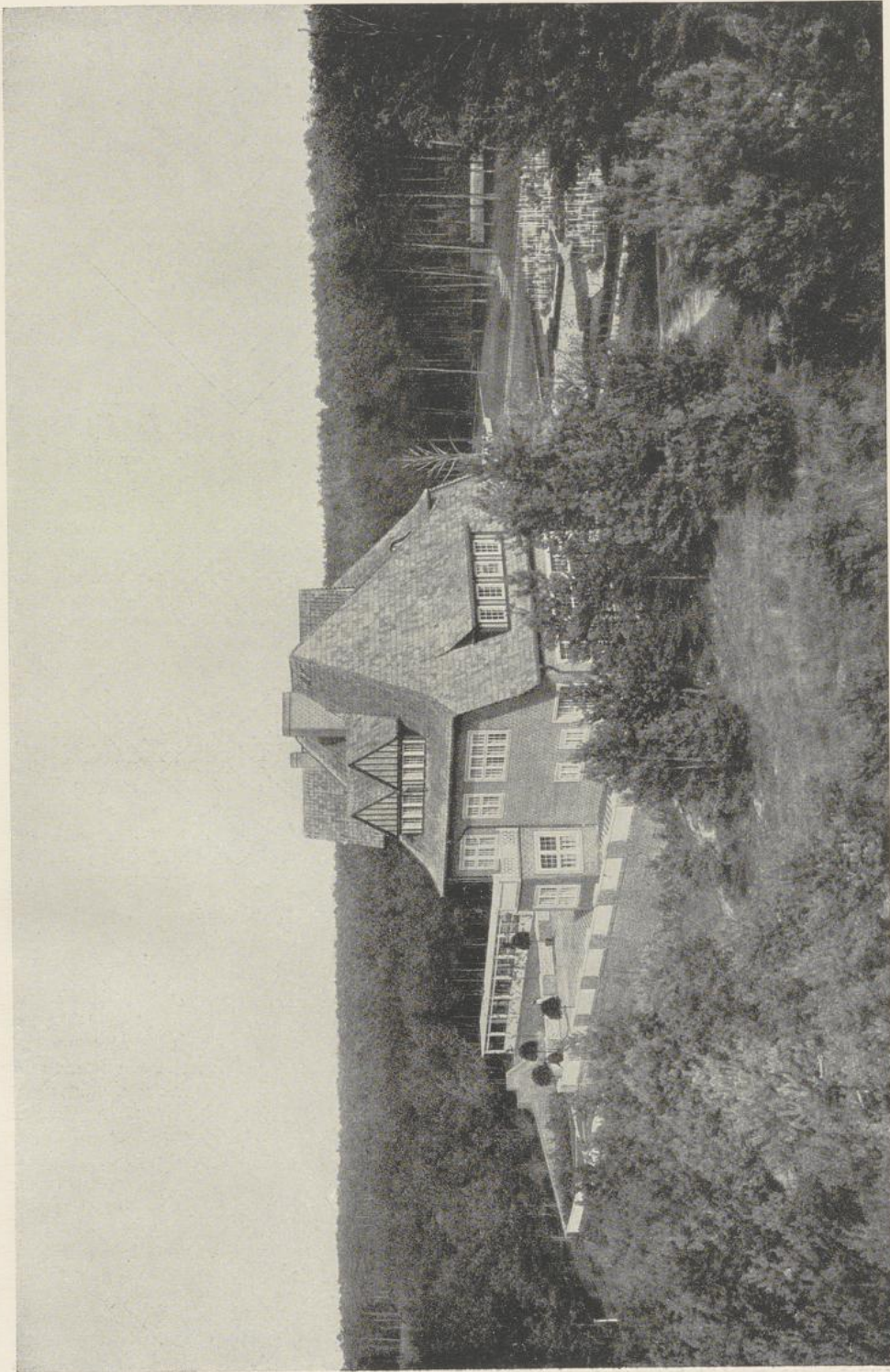
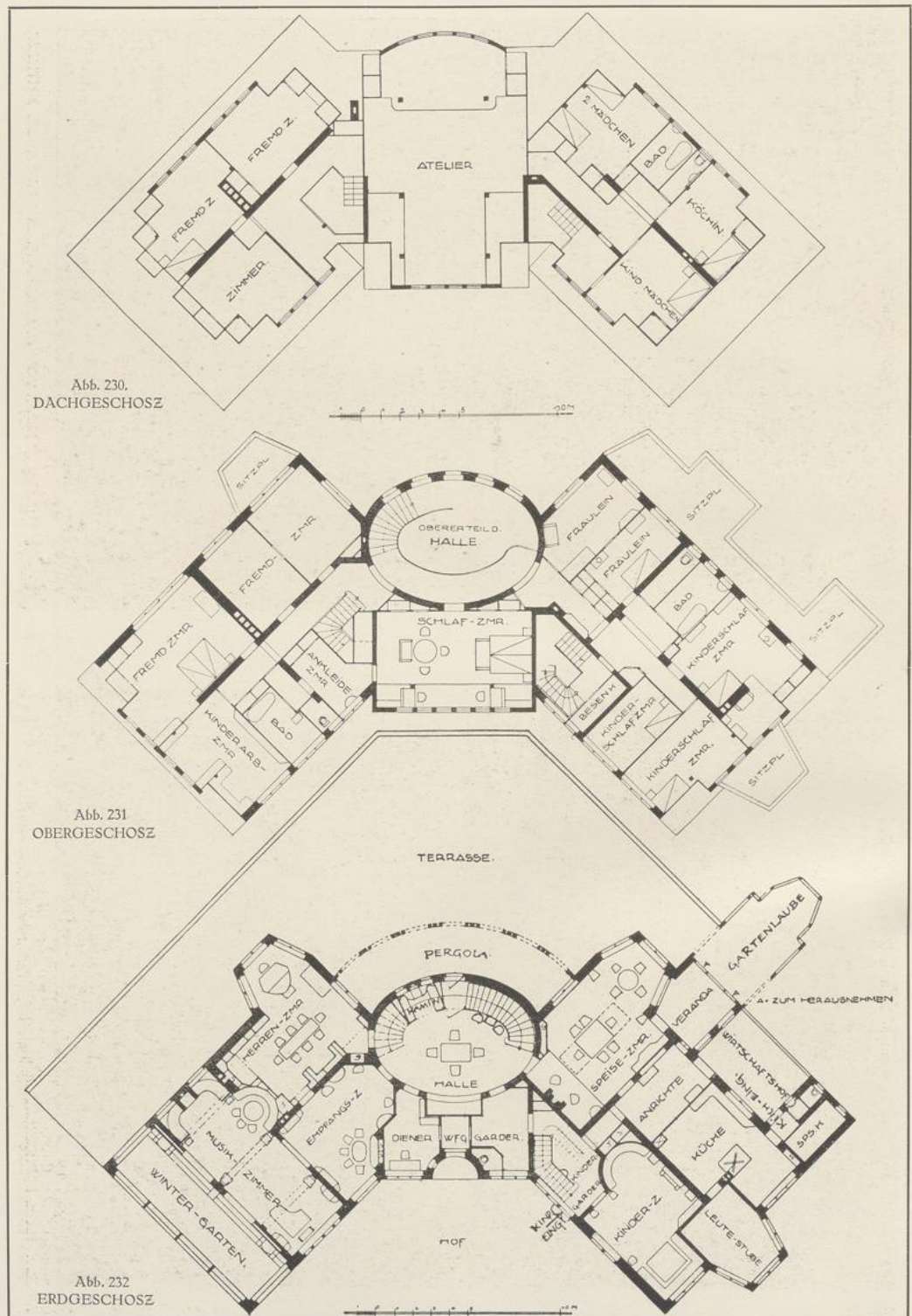


Abb. 229. HAUS FREUDENBERG

BLICK VOM DACHGESCHOSZ DES HAUSES MUTTHESIUS

HAUS FREUDENBERG IN NIKOLASSEE



HAUS FREUDENBERG IN NIKOLASSEE



Abb. 233

ANSICHT VON SÜDWEST



Abb. 234

TIEFGARTEN MIT PERGOLA

Muthelius, Landhäufer

HAUS FREUDENBERG IN NIKOLASSEE



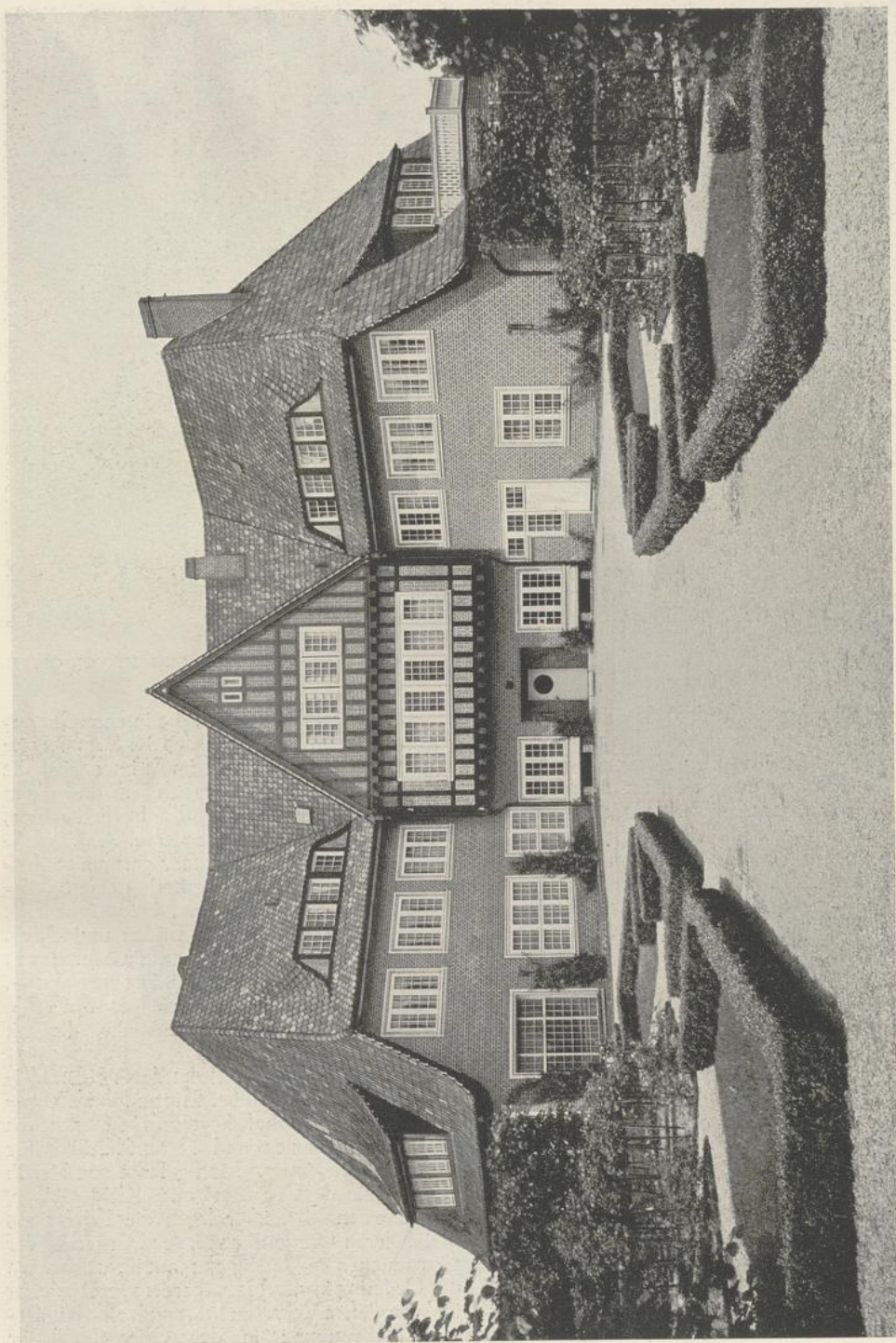
Abb. 235

ANSICHT VON SÜDOST



Abb. 236

ANSICHT VON NORDEN



EINGANGSSEITE

Abb. 237. HAUS FREUDENBERG

HAUS FREUDENBERG IN NIKOLASSEE



Abb. 238

ANSICHT VON OSTEN

Bauherrn durch zwei Stockwerke geführt und mit einer Galerie versehen wurde. Man gelangt zu ihr entweder direkt durch den Haupteingang über einen Windfang hinweg oder auf dem Umweg über die sich rechts anschließende Garderobe. Die Halle bildet den Schlüssel zum ganzen Hause. Es gehen von ihr sieben Türen aus, die in die verschiedenen Räume, in den Windfang und auf die Terrasse führen. Links von der Halle liegen die Wohnräume, rechts das Esszimmer, die Wirtschaftsräume und das Kinderzimmer; neben dem Eingang ist ein Dienerzimmer angeordnet. Die Wohnräume setzen sich zusammen aus einem Empfangszimmer, dem Musikzimmer und dem Herrenzimmer. Empfangszimmer und Musikzimmer sind durch eine große, lediglich mit einem Vorhang zu schließende Öffnung verbunden, sie bilden gewissermaßen eine Raumeinheit. Ebenso kann der sich dem Musikzimmer nach Süden vorlagernde Wintergarten durch zwei große Schiebetüren mit diesen beiden Zimmern in direkte Verbindung gebracht werden. Dadurch ergibt sich trotz der Kleinheit der Räume bei Gesellschaften immerhin eine gewisse Zirkulationsmöglichkeit.

Das Esszimmer hat einen großen Erker für den runden Familien-Eßtisch, an dem zehn Personen Platz haben. Ihm zur Seite ist eine

bedeckte Veranda angelegt, die in eine Gartenlaube übergeht. In ihr werden im Sommer die Mahlzeiten eingenommen; im Winter wird die Veranda mit Fenstern geschlossen und dient dann zur Aufbewahrung der Lorbeerbäume, die im Sommer die Terrasse zieren. An das Esszimmer schließen sich eine sehr geräumige Anrichte und die Küche an, weiterhin eine Speisekammer und die Leutestube. Die sonnigste Ecke des Hauses, mit Licht von Süden und Osten, wird vom Kinderzimmer eingenommen. Es ist mit einer kleinen halbrunden Bühne ausgestattet. In einem Erker steht ein riesiger Spieltisch, rings um ihn laufen Truhnenbänke, die mit Spielzeug angefüllt sind.

Der Kücheneingang erfolgt durch einen kleinen Hof seitlich der Küche. Ein anderer Nebeneingang vom Vorhof liegt unmittelbar neben dem Kinderzimmer und ist ausschließlich für die Kinder bestimmt. Man gelangt von hier in einen kleinen Vorraum mit Kleiderablage, Waschbecken usw. Hier legen die Kinder ab, so daß deren Garderobe von der Garderobe der Erwachsenen vollständig getrennt ist, was wegen der Ordnung in der Hauptgarderobe erwünscht ist. Von diesem Vorraum führt auch eine Kinder- und Nebentreppe in das Obergeschoß; sie mündet dort mitten im Bereich der Kinder Schlaf-

HAUS FREUDENBERG IN NIKOLASSEE

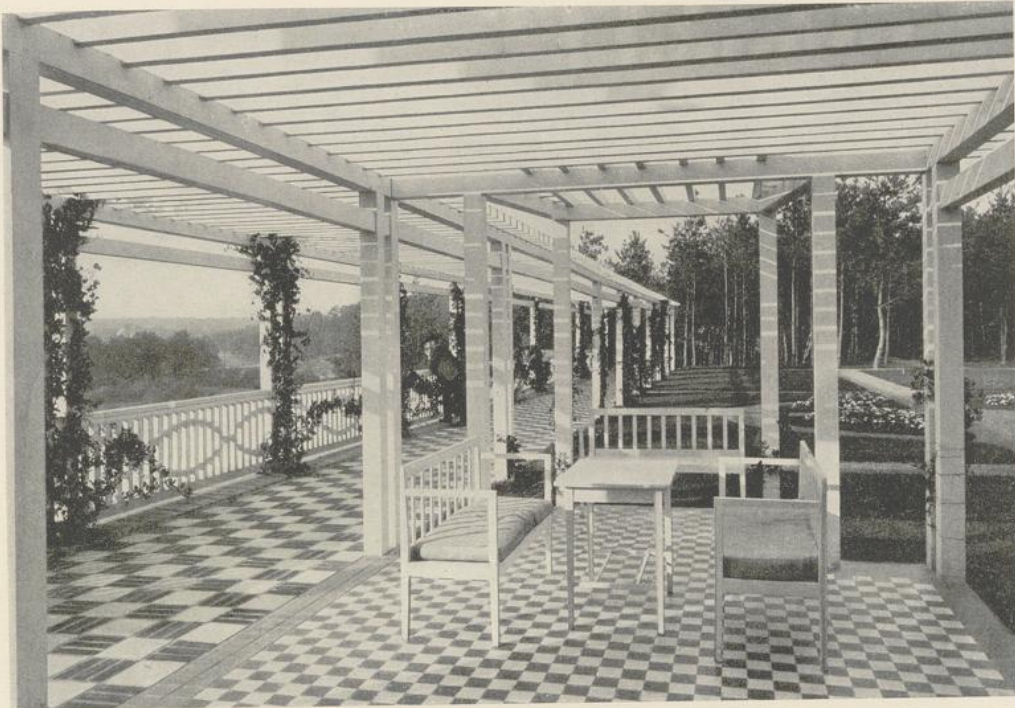


Abb. 239

PERGOLA UND VERANDA

zimmer. Als solche sind drei vorhanden, gruppiert um einen Vorraum, von dem auch ein besonderes Bad und Klosett für die Kinder zugänglich ist. Zwei Zimmer für das Fräulein schließen sich an. Auf diese Weise ist für die Bedürfnisse der Kleinen, die ja im Tagesleben der Familie schließlich doch die Hauptrolle spielen, ausführlich gesorgt. Das Kinderbereich steht im Erdgeschoß wie im Obergeschoß in bequemer Verbindung mit dem Reich der Hausfrau. Dabei bildet es doch eine in sich geschlossene Gruppe, so daß Störungen des übrigen Haushaltes ausgeschlossen sind, namentlich ist die Gruppe der Wohnräume völlig von den Kindern getrennt. Für sie ist im Dachgeschoß ferner noch durch einen großen Mittelraum mit Bühne gesorgt, der ursprünglich als Atelier beabsichtigt war und jetzt als Turnsaal, Spielsaal, Saal für Kinderauführungen usw. benutzt wird. Dieser Spielsaal teilt das Dachgeschoß in zwei Teile, auf der einen Seite befinden sich die Dienstdienstzimmer (wieder gruppiert um einen Vorraum mit Bad und Klosett), auf der anderen drei Fremdenzimmer.

Alle Räume des Hauses haben eine sorgfältige architektonische Ausbildung erhalten. Dabei hat der Bauherr die nachahmenswerte Methode befolgt, die Innenräume allmählich, einen nach dem andern auszubauen. Die Halle

(Abb. 243) hat ein hohes, helles Mahagonipaneel, das bis zur Brüstungshöhe des Obergeschosses hinaufreicht. Die Tischlerarbeit ist ein handwerkliches Kunststück insofern, als bei der ovalen Grundform der Halle das ganze Paneel aus gebogenen Flächen besteht, auch alle Türen sind rund gearbeitet. Das Mobiliar der Halle ist aus Palisanderholz hergestellt, der Teppich, die Bezugstoffe und die Vorhänge sind hellgrün. Unter der Treppe ist ein Kamin eingebaut, dessen Flächen mit englischen Glasflustücken von lebhafter grünlicher und bläulicher Färbung verkleidet sind (Abb. 247).

Im Empfangszimmer mußte durch reichliche Wandflächen für die guten Ölgemälde des Bauherrn gesorgt werden. Die Wände sind mit gelblichem Stoff bespannt, die Wandleisten und die Möbel aus Kirschbaumholz gefertigt.

Das Musikzimmer wurde, zumal viel Kammermusik getrieben wird, ganz den Bedürfnissen des Musizierens angepaßt. Es hat eine langgestreckte Form. An der einen Schmalseite steht, wie üblich, der Flügel, seitlich von ihm befinden sich zwei wohleingerichtete Notenschränke mit Nischen für die Notenpulte der Geiger. Auf der andern Seite des Zimmers sind in Form von festen Bänken reichliche Sitzgelegenheiten für die Zuhörer geschaffen, die auf diese

HAUS FREUDENBERG IN NIKOLASSEE

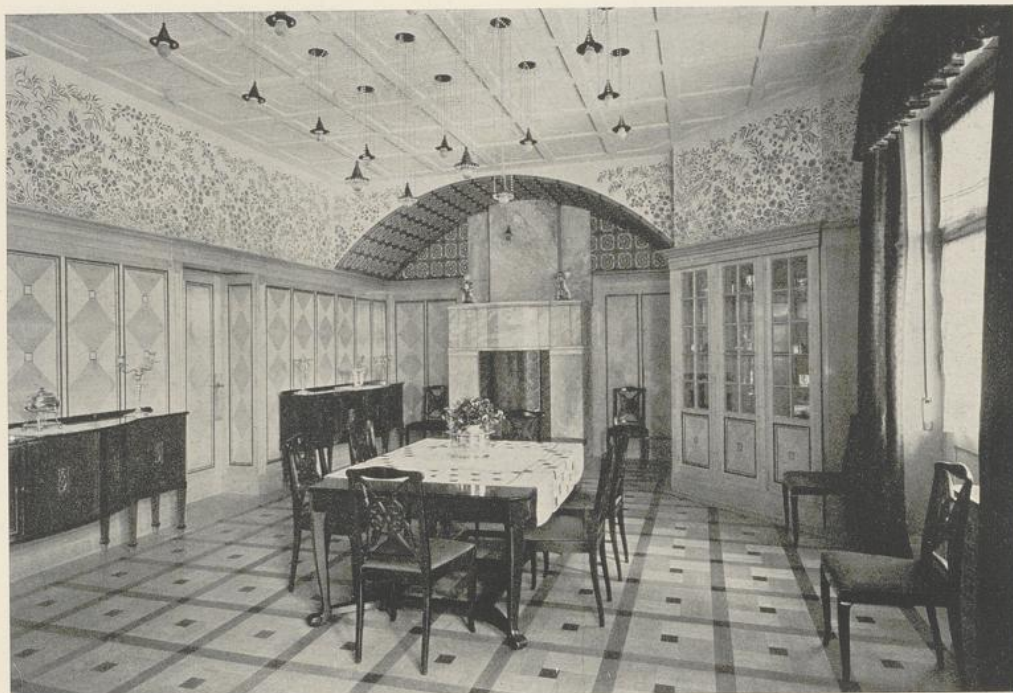
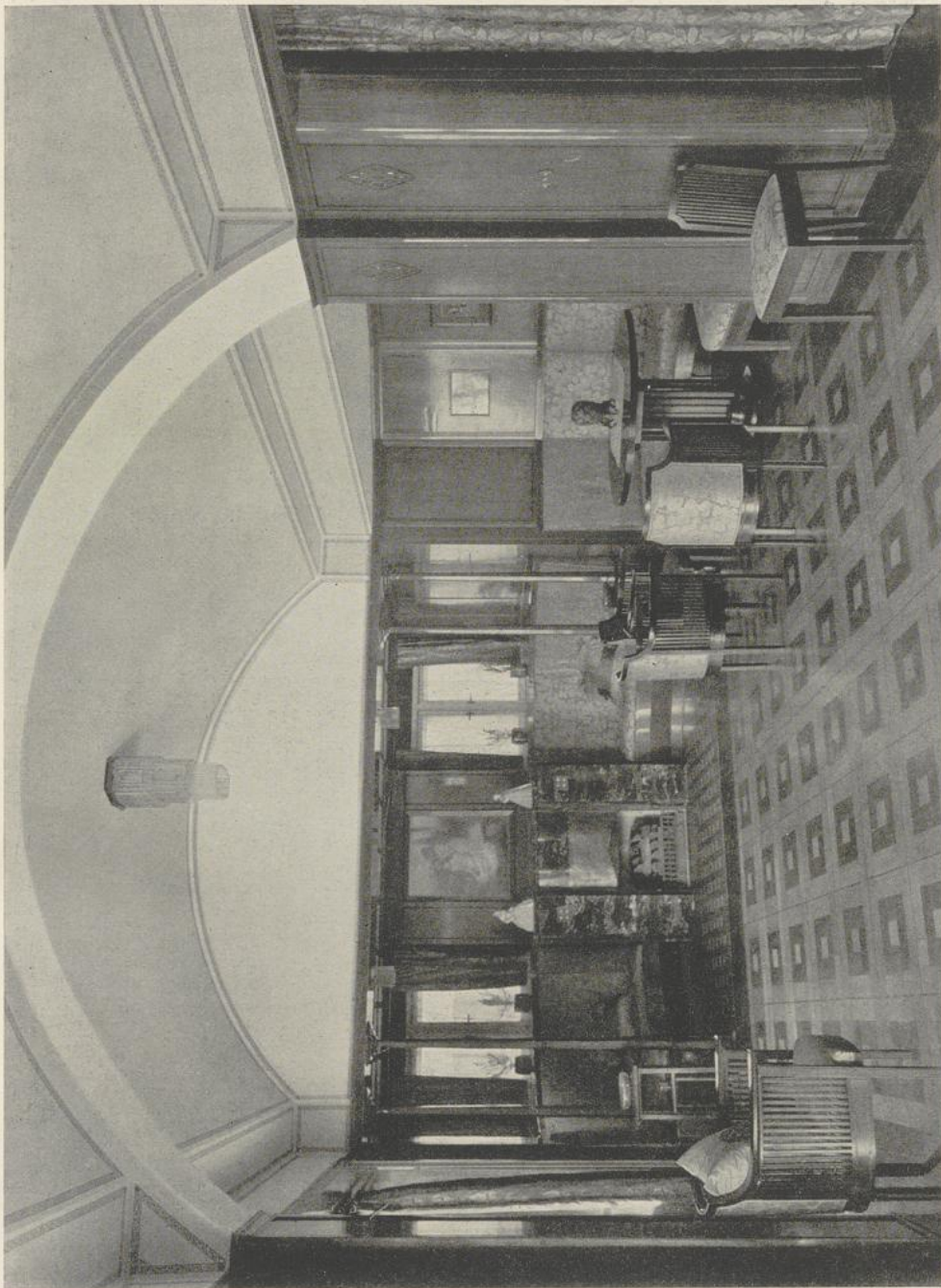


Abb. 240 und 241

ESZIMMER



MUSIKZIMMER

Abb. 242. HAUS FREUDENBERG



Abb. 243. HAUS FREUDENBERG

HALLE



Abb. 244. HAUS FREUDENBERG

WINTERGARTEN

HAUS FREUDENBERG IN NIKOLASSEE

Weise an die zum Hören geeignetsten Stellen festgebannt sind. Dadurch wird das peinliche Gefühl für den Musizierenden vermieden, daß ihm die Zuhörer auf den Leib rücken. Es sind trotz der Kleinheit des Raumes etwa zehn feste Sitzplätze gewonnen, die durch ebenso viele lose ergänzt werden können. Der Fußboden hat ein stark mitsprechendes Muster erhalten, das den Teppichbelag ausschließt. Die Decke ist zur Verstärkung der Schallwirkung überwölbt, die Wände haben hohes Holzpaneel. Tatsächlich ist durch diese Hilfsmittel eine Schallverstärkung und ausgezeichnete Klangwirkung erreicht. Für die künstlerische Behandlung des Musikzimmers war mitbestimmend, daß ein schwarzer Flügel schon vorhanden war. Seine Form konnte durch Anfügung einfach gestalteter Beine, sowie durch ein neues Notenpult und Pedalgestell erträglich gemacht werden. Seine Farbe gab den Ausschlag dafür, daß auch für die neu anzufertigenden losen Möbel schwarzes Birnbaumholz gewählt wurde, der Feuerkamin gleichfalls eine schwarze Marmorumrahmung erhielt und außerdem im Fußbodenbelag schwarze Hölzer Verwendung fanden. Als Hauptfarbe tritt Gelb auf, bezeichnet durch das hohe Paneel

in Zitronenholz und den Fußboden in Rotbuche. Als Komplementärfarbe kommt ein grünblauer Seidenbezugs- und Vorhangstoff dazu. Die niedrige Decke über dem Kaminplatz ist in Kassetten geteilt, die mit pastosen Farben grünblau bemalt sind. Im Wintergarten sind Stufen und Fußboden aus gelblichem Marmor gebildet, die Türumrahmungen, ein Brüstungspaneel und zwei Wandbrunnen aus violetter Skyros. Absichtlich ist kein Niveau um drei Stufen gelenkt, damit man vom Musikzimmer aus in das Grün hinunterblickt. Zur Aufstellung der Pflanzen sind eiserne Tragkonstruktionen vor den Fensterreihen angebracht.

Das Zimmer des Herrn mußte die umfangreiche Bibliothek aufnehmen. Bei seiner nur mäßigen Größe war es nötig, sämtliche Wände mit festen Bücherchränken zu besetzen und an der einen Seite außerdem noch kullissenartige Seitenwände, die die Bücherabstellflächen vergrößern, herauszuziehen. Das Zimmer ist ganz weiß gehalten, es hat roten Fußbodenbelag und Fensterbehang und eine Garnitur rotbezogener Klubsessel. Die Möbel sind aus ganz dunkel gebeiztem Mahagoni gefertigt. Der



Abb. 245

ARBEITSZIMMER

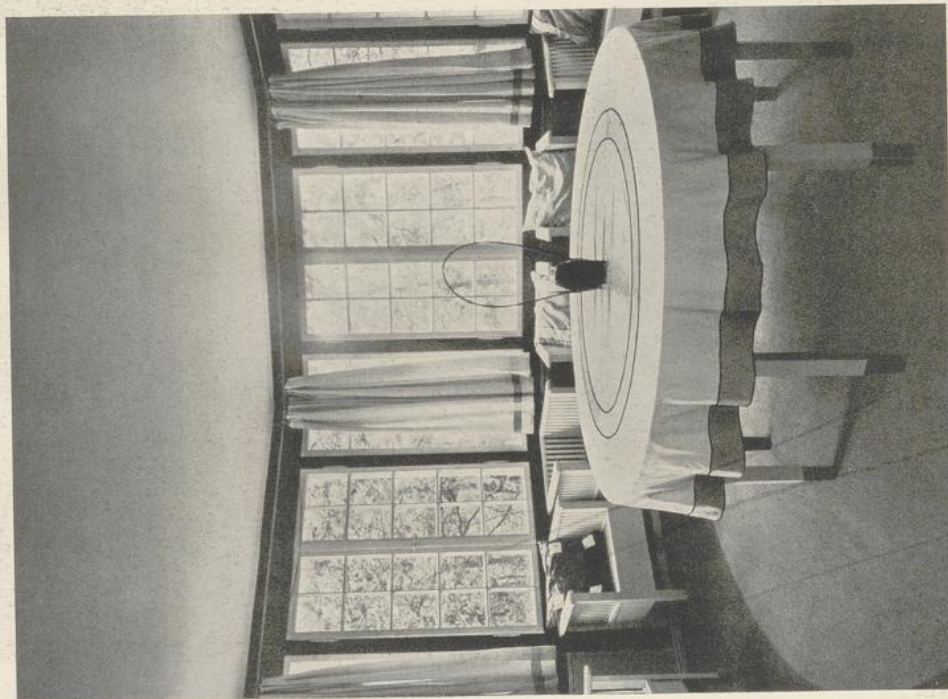


Abb. 246. INNENANSICHT DES TEEHAUSCHENS

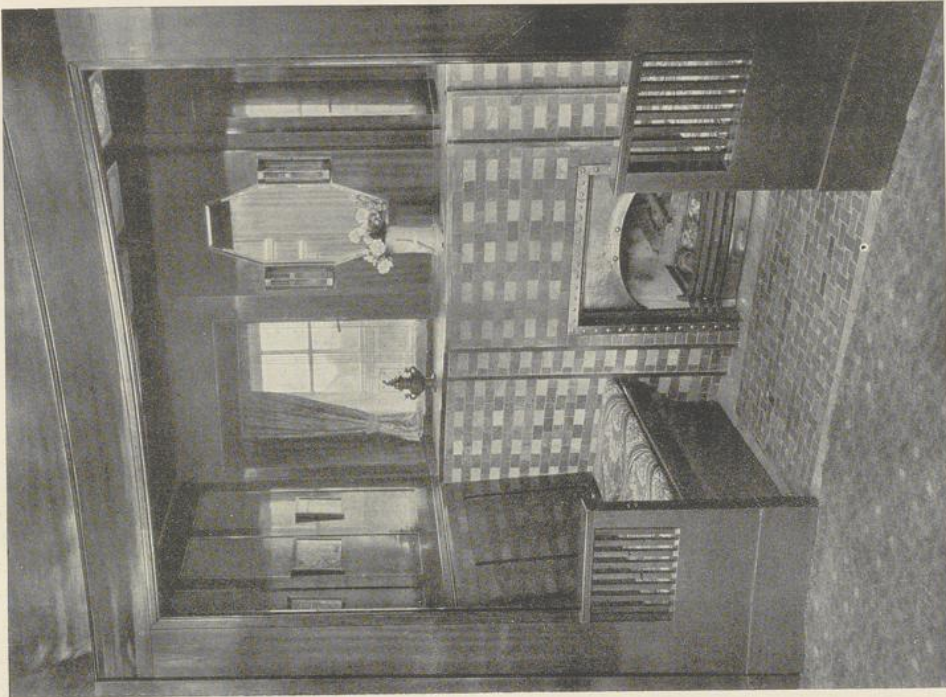


Abb. 247. KAMIN IN DER HALLE

HAUS FREUDENBERG IN NIKOLASSEE

Feuerkamin erhielt eine Umrahmung aus grauen Fliesen von Scharvogel-Darmstadt.

Das Esszimmer ist in hellem Ahorn mit rot-braunen Einlagen durchgebildet. Die Möbel sind aus ganz dunkel gebeiztem Mahagoni, die Vorhänge aus scharfgrünem Seidenstoff, die Stuhlbezüge aus grün gefärbtem Roßhaartoff gearbeitet. Der Wandstreifen zwischen Paneel und Decke zeigt einen von Hand gemalten Blumenfries, in welchem ebenfalls Grün vorwiegt.

Auf Wunsch des Bauherrn wurde das Haus als Ziegelbau gestaltet unter Verwendung möglichst dunkler Rathenower Handstrichsteine. Um das Harte und Abweisende, was Ziegelbauten so häufig eigen ist, zu vermeiden, erhielten die in Gruppen angeordneten Fenster eine breite, weiße Umrahmung. Alle Fenster sitzen bündig an der Außenfläche. Nach der Vorhoffeite streckt sich ein aus Fachwerk gebildeter Giebel vor, der den Eingang überschattet. An der Rehwiesenseite kennzeichnet sich im Mittelbau die ovale Halle durch einen mit langen Fenstern durchbrochenen Rundbau, über dem sich ein ziegelbekleideter Giebel erhebt. Die äußeren Fenstergewände sowie die aus dem Dach heraustretenden kleinen Giebel sind mit einem Kantenornament bemalt. Das Dach ist mit grauen, holländischen Pfannen eingedeckt, deren Farbe zu Ziegelwänden besser steht, als das Rot der üblichen Dachziegel.

Bei den gärtnerischen Anlagen ist davon ausgegangen, das Haus zum Zwecke einer guten Belüftung und Belüftung von allen Seiten freizulegen. (Es gibt nichts Falscheres, als ein Wohngebäude in den Wald unter hohe Bäume zu schieben!) Eine große Rasenfläche schließt sich dem Hause im Osten an. Zu beiden Seiten

des Hauptzufahrtsweges von der Chaussee, der durch eine Lindenallee eingerahmt ist, sind breite Rasenstreifen angelegt. So ist der Waldrand überall beträchtlich vom Hause zurückgehoben. Um die kahlen Stämme, die an einem angeschnittenen Kiefernwald so häßlich aussehen, zu verdecken, ist eine Randbepflanzung mit Linden eingeführt. Den Brennpunkt der Gartenanlage bilden zwei große Rosengärten, die den rhombischen Vorhof flankieren. Sie legen sich der Sonnenseite des Hauses vor und werden umschlossen von einem bedeckten, niedrigen Laubengange aus Linden. Ein Lawn-Tennisplatz liegt seitab im Walde, in diesem Falle stören die inzwilchen mit wildem Wein bewachsenen Drahtumfaltungen nicht. Seitabwärts am Nordende des Grundstücks, da, wo sich eine besonders schöne Aussicht über die Rehwiese erschließt, ist ein Teehäuschen errichtet, dessen innere Einrichtung aus der Abbildung 246 ersichtlich ist. Die Terrasse des Hauses ist außerordentlich geräumig, so daß sich im Sommer eine größere Anzahl von Menschen dort versammeln kann. Sie ist zu diesem Zweck mit einem riesigen, aus acht Teilen zusammengefügten Mittelisch und einer großen Anzahl von Gartenstühlen und Bänken möbliert. Unter der halbkreisförmigen Pergola, die den Mittelbau umschließt, ergaben sich halbgeländete Sitzplätze, die bei schlechtem Wetter eine erwünschte Zuflucht bieten. Der Fußboden zeigt einen Belag aus Solenhofer Platten und Ziegelpflaster, die im Muster verlegt sind. Bei der abschüssigen Terraininformation war es nötig, die Terrasse sowie die nach dem zukünftigen Nachbarhaufe führende Pergola auf Futtermauern zu stellen, die teilweise eine Höhe von 4 m erhalten haben.



Abb. 248. ANSICHT VON DER REHWIESE